

Schreibtraining

Materialgestütztes Schreiben eines argumentierenden Textes: Kommentar – Musterlösung

„Toleranz für die Intoleranz?“

Thomas Steinfeld schreibt 2010 in der Süddeutschen Zeitung:
Wer auf Toleranz beharrt, für den kann die Toleranz nicht aufhören,
wenn ein anderer nicht tolerant sein will.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/kritik-an-auslegung-des-islam-unsere-hassprediger-1.63364>

Ulrich Greiner antwortet in seinem Artikel in der Wochenzeitung DIE ZEIT:
Das, mit Verlaub, ist absurd und gleicht dem Ratschlag an die Adresse eines unter die
Kannibalen gefallenen Christen, er möge sich fügen und das Tischgebet nicht vergessen.“

<http://www.zeit.de/2010/05/Islam/komplettansicht>

Ihre regionale Tageszeitung hat angesichts der Skepsis vieler Menschen gegenüber Migranten
Schulen aufgefordert, sich mit folgender Behauptung auseinanderzusetzen:

Die Forderung nach Toleranz ist eine gefährliche Forderung!
Die Zeitung will die besten Beiträge auf einer Sonderseite veröffentlichen und mit einem Preis
auszeichnen.

Verfassen Sie dazu auf der Grundlage der Materialien M1 bis M7 und Ihrer fachlichen Kenntnisse,
die Sie bei der Erarbeitung von Lessings *Nathan der Weise* gewonnen haben, einen Kommentar
mit etwa 800 Wörtern Umfang.

Toleranz für die Intoleranz?

Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen: Natürlich nicht! Aber ganz so einfach ist es vielleicht doch
nicht. Stellen Sie sich vor, da hat sich jemand durchgerungen, gegenüber anderen Religionen toleranter
zu sein, anderen Überzeugungen respektvoller zu begegnen. Stellen Sie sich vor, dieser Mensch trifft auf
seinem Weg durch die Stadt auf einen Islamisten, der keineswegs tolerant sein will, sondern ihn als
Ungläubigen im Namen Allahs vernichten will. Oder er begegnet einer aggressiv ausländerfeindlichen
Person, die zur Gewalt gegenüber Migranten aufruft. Wie soll dieser Mensch es dann halten mit seiner
Toleranz?

Natürlich sagt der viel berufene „gesunde Menschenverstand“: Man muss sich wehren und verhindern,
dass der Islamist und der Rassist ihre Überzeugungen ausleben und gewaltsam in die Tat umsetzen
können, aber ist die Forderung nach Toleranz nicht eine allgemeingültige ethische Forderung, der man
nicht einfach nach Lust und Laune folgen kann oder eben nicht?

Man ist deshalb geneigt, beide Positionen für gerechtfertigt zu halten: einerseits Steinfeld in der Süddeut-
schen Zeitung, der entschieden für Toleranz plädiert und Böses nicht mit Bösem vergelten will und sich
sogar auf die christliche Bibel berufen könnte, wenn er sagt: „Toleranz kann nicht aufhören, wenn ein
anderer nicht tolerant sein will!“ und andererseits Greiner in Die Zeit, der Steinfelds Position „absurd“
findet und sich über sie lustig macht, weil die Toleranz für ihn ganz klar Grenzen hat. Es ist also nicht so
einfach mit der Toleranz.

Das zeigen auch Umfrageergebnisse von 2016. Auf die Frage: „Sind wir Deutschen gegenüber Muslimen
zu tolerant?“ antworten 32 %, wir Deutschen seien „zu tolerant“, ohne offenbar zu merken, dass bereits
die Frage falsch gestellt ist, denn der Islam verdient jede Toleranz, nicht aber der einzelne islamistische

Selbstmordattentäter. Und dass die Toleranz auch heute und trotz islamistischen Terrors ein zentraler und viel beschworener Wert ist, zeigen die Demonstrationen und Kundgebungen nach den terroristischen Anschlägen in Paris im Januar 2015 sowie die große Trauerkundgebung 2015 in Köln mit dem Schriftsteller Navid Kermani. Toleranz hat Konjunktur, aber hat sie Grenzen? Und wann und wo?

25 Holen wir uns zur weiteren Klärung Hilfe.

In der UNESCO – Erklärung von Prinzipien der Toleranz von 1995, Artikel 1, wird genauer definiert, was Toleranz meint und was nicht gemeint sein kann. „Toleranz“, heißt es da, „bedeutet Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt“, und das sei nicht nur ethische Pflicht, sondern eine

30 Tugend, eine politische Notwendigkeit, um Frieden zu ermöglichen. Das klingt zunächst ganz nach der Position Steiners und seiner ethischen Forderung nach einer Toleranz, die sich nicht provozieren lässt.

Aber die Erklärung der UNESCO ergänzt sofort: „Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer“, sie dürfe keineswegs missbraucht werden zur Einschränkung dieser Grundwerte, sondern räume allen Men-

35 schen das gleiche Recht ein, „in Frieden zu leben und so zu bleiben, wie sie sind“.

Das bringt Greiners Position mit ins Spiel, lässt die Entscheidung für eine Grenze der Toleranz aber dennoch eher im Ungefähren, in der Schweben. Dem anderen zuzugestehen, zu bleiben, wie er ist, gilt das dann nicht auch für den Islamisten mit dem Sprengstoffgürtel oder Rechtsradikalen mit seinem Hass auf Migranten?

40 Weitere Klarheit bringt vielleicht Wolfgang Thierse, der frühere Präsident bzw. Vizepräsident des deutschen Bundestags, in einer Rede aus dem Jahre 2014. Thierse konstatiert zunächst, dass der Begriff der Toleranz umstritten ist, ein Paradox geradezu, denn „ich toleriere[e], wovon ich selber nicht überzeugt bin“ oder „was ich für falsch halte“.

Aber wie weit geht die Toleranz? Wie weit soll und muss sie gehen?

45 Für Thierse gibt es nicht **die** Toleranz; er lehnt sich vielmehr in seiner Definition an ein Vier-Stufen-Modell des Frankfurter Philosophen Rainer Forst an: vom Verständnis der Toleranz als Duldung, als Koexistenz aus pragmatischen Gründen, als Respekt voreinander bis hin zu einer Toleranz als Wertschätzung und hält mit Forst die dritte Stufe, die gegenseitige Toleranz als Respekt zwischen Gleichberechtigten, für die Form, die in der Demokratie angemessen und nötig ist. Eine Differenzierung, die vielleicht rein akade-

50 misch wirkt, vielleicht immer noch ein wenig praxisfern, die aber weiterhelfen kann, weil die Forderung nach Toleranz so konkreter wird, nachvollziehbarer. Aber Thierse folgert zu Recht, dass Toleranz eine „anstrengende Tugend“ ist, die immer wieder neu lernen muss zu differenzieren, die nicht schematisch ist und nicht Gleichgültigkeit oder Beliebigkeit bedeutet oder die Einigung auf den kleinsten Nenner.

Was bleibt jetzt als Antwort auf die Frage: Toleranz für die Intoleranz?

55 Die allgemeingültigen Menschenrechte setzen einen wichtigen Ankerpunkt: Auf der Basis der Menschenrechte funktioniert das Zusammenleben, funktioniert Demokratie, das sind Werte, die es zu verteidigen gilt; aber auf der Basis der Menschenrechte gibt es nicht nur einen richtigen Weg, gibt es eine bunte Vielfalt von Überzeugungen und Wegen des Menschseins. Respekt vor den Wegen und Lebensweisen der Mitmenschen ist ein ethisches Gebot, sofern die allgemeingültigen Menschenrechte das gemeinsame

60 Fundament sind. Die Verweigerung des Respekts muss keineswegs toleriert werden. Aber wie sagt Thierse treffend? „Toleranz ist eine herbe, anstrengende Tugend“, die sich nicht in ein vorgegebenes Raster zwängen lässt. Ohne das ständige abwägende Bemühen um Toleranz, um Respekt vor dem anderen, geht es nicht. „Bei der Toleranz als einer Tugend der praktischen Vernunft“, so schreibt Thierse am Schluss, „geht es um die schwierige Verbindung von eigenem Wahrheitsanspruch mit der Anerken-

65 nung des Wahrheitsanspruchs des anderen.“